Die Radtour oder: der Optimist

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-478460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spätsommer

Dumpf rollt der Donner über leere Äcker hin,
Die Grillen singen schon das Lied vom Sommerende.
Bald wird der blanke Pflug die braunen Furchen ziehn;
Die letzten Falter flüchten vor der großen Wende.
Die Disteln stehn am Weg und warten auf den Wind,
Indes die Pilze in das Baumesdunkel greifen.
Die Glockenblume, die ich so geliebt als Kind,
Blüht tröstlich noch im Schlag, wo dunkle Beeren reifen.

Friedrich Schongauer.

Die Radtour oder: der Optimist

Heiri: «Du, am Samschtig mach i ö Welotuur en Tässin!»
Hans: «Chommen au mett!»
Heiri: «'s hätt zwaar no en chlyne Hoogge.»
Hans: «Woromm?»
Heiri: «Ha no kä Chlötter.»
Hans: «I pompter scho ä paar Schtäi.»
Heiri: «En Charre hani au no käine!»
Hans: «Tuesch halt aine miete!»
Heiri: «Jo, aber Welofahre chani au nonig - - -»
Hans: «? ? ?»

Gabilots

Gleichnis der Zeit

Bibel und Liturgie	zu streichen
Das bleibende Wort	zu streichen
Die Deutsche Kirche	zu streichen
Entschiedenes Christentum	zu streichen
Ewigkeitsklänge	zu streichen
Friedensbote	zu streichen
Jung-Siegfried	zu streichen
Schönere Zukunft	zu streichen
Tatkraft	zu streichen
Wege zum Erfolg und Wohlergehen	zu streichen
Zeitwende	zu streichen

(Von der Schweizerischen Post soeben aufgelegtes 3. Ergänzungsblatt mit der Liste deutscher Zeitschriften, die ihr Erscheinen eingestellt haben.)

Mü

Lieber Nebelspalter!

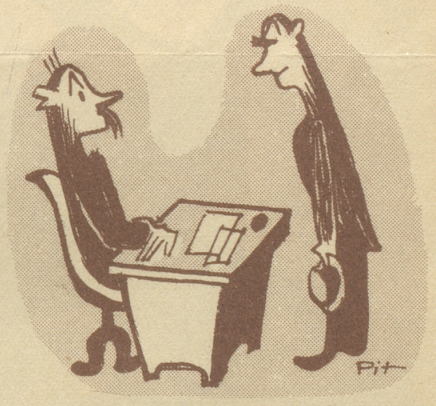
Luftschutzübung. Folgendes hat sich — gemäß den Annahmen der Uebungsleitung — ereignet: «Durch Sprengbomben ist der Eingang des Regierungsgebäudes eingestürzt. Die Noteingänge sind ebenfalls verschüttet. Wehgeschrei dringt aus dem Trümmerhaufen . . . »

Man bringt die Verletzten in den Luftschutzkeller; es sind Schulbuben, welche die Verwundeten spielen. Luftschutzsamariterinnen verbinden, laben, legen mit viel Eifer, aber auch mit viel Humor die Todwunden ins Bett.

Da meldet sich eine mit langem, ernstem Gesicht: «Dem Buben im hintersten Bett scheint wirklich etwas zu fehlen!» Jeglicher Scherz verstummt, alle eilen hin zum Bett. «Was fehlt Dir?» rufen sie dem Patienten zu, der wirklich sehr leidend aussieht. Der aber flüstert mit ängstlich bedrückter Miene der ältesten Samariterin ins Ohr: «I sött so gleitig go-n-es Brünneli mache!»

Ch. T.

Die in Nr. 35 des Nebelspalters erschienenen Verse «Ein Mensch dieser Zeit» von J. R. Becher wurden abgedruckt aus «Internationale Literatur» (Moskau).

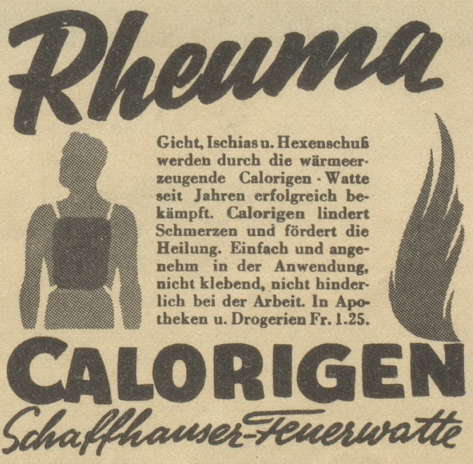


«Sie sind also Kellner? Wo haben Sie gelernt?»
«Im Selbstbedienungsrestaurant!»

Ganz außer Frage, die Zeiten sind schwer,
Man muß nach der Decke sich strecken,
Doch Wirt und Koch bemühen sich sehr,
Trotz allem, den Tisch gut zu decken!

Hans Rüedi und Familie.

Rest. Kaufleuten, Zürich
Pelikanstr. 18, Ecke Talacker



Eine Patentidee

Der Aufruf «Sammelt Aehren!» brachte einen Freund auf die Idee, die Sammlung noch etwas weiter auszudehnen, nämlich auf die unzählbaren Körner, die aus den Aehren fallen, wenn diese überreif sind. Daß das Auflesen von Körnern eine noch mühseligere Arbeit sein würde, als das Auflesen der Aehren, ist klar. Aber er wußte sich mit Erfolg zu helfen. Er pumpte sich einen Staubsauger, wie er zum Reinigen von Orientteppichen von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich benutzt wird, montierte die Batterie eines stillgelegten Autos auf einen Handkarren und staubsaugerte dann auf den Feldern und vor allen Dingen auf den Feldwegen. Die Ernte war verblüffend groß und wäre noch größer geworden, wenn nicht der hartnäckige Regen dem löblichen Tun ein Ende bereitet hätte.